

## Gesundheitstag Ulm, 21. bis 23. November 1980

Der Ulmer Gesundheitstag wurde von der ÖTV Ulm, vom DGB Neu-Ulm, der Volkshochschule Ulm und einem Arbeitskreis Alternative Medizin veranstaltet. Während der zentrale Gesundheitstag im Mai 1980 in West-Berlin nicht zuletzt vom Kontrast zum gleichzeitig stattfindenden offiziellen Deutschen Ärztetag lebte, ging es den Ulmern um die Aufnahme der Debatte vor Ort. Angesprochen werden sollten die Ulmer Beschäftigten im Gesundheitswesen und die Ulmer Bevölkerung.

Über die Sensibilisierung für teilweise unzumutbare Arbeitsbedingungen und deren Folgen für die Kranken hinaus ging es um die Möglichkeiten, sofort und unmittelbar am Arbeitsplatz für Abhilfe zu sorgen. In die gleiche Richtung zielte der Film »Dienen und Verdienen«, der sich befaßt mit dem weiblichen Rollenverhalten der Krankenschwestern und dessen planmäßiger Ausnutzung, mit den hierarchischen Strukturen im Gesundheitswesen bei gleichzeitig mangelndem Arbeitnehmerbewußtsein und den Folgen des Schichtdienstes für das Pflegepersonal (»Desozialisierung«). Die ÖTV-Betriebsgruppe Uniklinik Ulm führte dazu ein Theaterstück auf: »Krankenhausrevue - reale Szenen aus einem irren Alltag«. Die Auseinandersetzung mit der Schulmedizin wurde mit einem Referat über »biologisch-dynamische Heilverfahren« bestritten, das sich bemerkenswerter Zustimmung erfreute - was Wunder im schwäbischen Homöopathie-Musterlände? »Die Rolle der Pharma-Industrie« wurde in einer kleineren Podiumsdiskussion verhandelt, die dem klassischen Argumentationsraster folgte: Pharma-Vertreter bestreitet Präparate-Überangebot, Kritiker legen die konkreten Zahlen vor. Kritiker verweisen auf z.T. maßlose Indikationen, entsprechende Verordnungsflut und ruinöse Kosten, Pharma-Vertreter auf Therapiefreiheit und Eigenverantwortung der Ärzte. Kritiker stellen die Berechtigung der Arzneimittel-Dominanz in Frage, Pharma-Vertreter verbarrikadiert sich hinter wissenschaftlichem Konsens bezüglich der Pharma-Überlegenheit usf. Was die Zuhörer von diesem Schlagabtausch hielten, ergab sich aus der Frage eines Studenten, wie sich die Anzahl von 326 Präparaten der Firmengruppe Boehringer Ingelheim, für die der Pharma-Vertreter sprach, verträge mit der Gesamtzahl von 216 Arzneimitteln auf der Liste unentbehrlicher Arzneimittel der Weltgesundheitsorganisation.

Sigurd von Ingersleben (Berlin/West)